

# BRISANTE BEGEGNUNGEN

Ausstellung: Der SFB 586 präsentiert Ergebnisse in Hamburg

Teil 6/6



Foto: Dr. Carl Rathjens

Zwei Kamelstatuetten aus Ton (sabäisch al-Djawi, Jemen), Museum für Völkerkunde Hamburg.

## Lebenswelten aus 5.000 Jahren

**Abschlussausstellung »Brisante Begegnungen – Nomaden in einer sesshaften Welt« des SFB 586 im Museum für Völkerkunde Hamburg eröffnet**

Ob in Marokko, im Sudan, in der Mongolei oder in Kasachstan: »Nomaden hinterherzukommen ist über die Sprache hinaus ein sehr komplexes Unterfangen«, sagt Prof. Dr. Jörg Gertel, Sprecher des Sonderforschungsbereichs (SFB) 586 »Differenz und Integration« und Professor für Arabistik an der Universität Leipzig. Monate und sogar Jahre hätten Ethnologen oder Geographen deshalb mit nomadischen Gesellschaften gelebt. »Wenngleich ihre Lebensformen immer wieder totgesagt werden, sind sie noch sehr präsent und ein eigentlich sehr erfolgreiches Modell.«

### Quintessenz aus zehnjähriger Forschung

Mit rund 400 Exponaten bietet die Ausstellung »Brisante Begegnungen – Nomaden in einer sesshaften Welt« im Museum für Völkerkunde Hamburg Besuchern seit dem 17. November 2011 die Gelegenheit, vielfältige Eindrücke nomadischen Lebens von der Vergangenheit bis heute zu sammeln. Der SFB 586 präsentiert in seiner Abschlussausstellung die Quintessenz seiner über zehnjährigen, interdisziplinären Forschungsarbeit. Die umfasst einen zeitlichen Rahmen von nahezu 5.000 Jahren

und eine regionale Breite von Nordafrika über Europa bis Asien.

Am von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Forschungsverbund des SFB 586 sind die Universität Leipzig und die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg beteiligt sowie das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig und das Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig.

### 50 Forschungsprojekte aus 15 Disziplinen

In den über 50 Forschungsprojekten aus 15 Disziplinen untersuchten auch Archäologen, Historiker oder Orientalwissenschaftler nomadische Lebenswelten in unterschiedlichen zeitlichen Epochen »und immer auch Beziehungen zu sesshaften Gesellschaften, mit denen Nomaden stets im regen Austausch standen«, unterstreicht Prof. Dr. Annegret Nippa. Die Direktorin des Instituts für Ethnologie der Universität Leipzig kuratierte mit ihrer Mitarbeiterin Dr. Andreea Bretan die Ausstellung, für die die DFG fast 980.000 Euro Fördermittel bereit stellte. Mit großem Engagement haben die Ethnologinnen Leihgaben aus aller Welt zusammengetragen, die gemeinsam mit Schätzen aus den Archiven des Hamburger Museums Forschungsergebnisse für Besucher anschaulich machen.

### Neues Format präsentiert Ergebnisse

»Für uns ist das heute Abend ein ganz besonderes Format, unsere meist nur in Textform vorhandenen Erkenntnisse über diese Ausstellung und die ebenfalls gestartete internationale Konferenz sichtbar zu machen«, sagte Jörg Gertel zur Eröffnung. »Ich bin jetzt schon von den kleinen Ausschnitten der Ausstellung beeindruckt, die ich vorab gesehen habe, und davon, dass ich in nur zehn Minuten vier verschiedene Dinge gelernt habe«, so Prof. Dr. Beate Schücking, Rektorin der Universität Leipzig, in ihrem



Fotos: Paul Schimweg

Zu sehen in der Ausstellung: die »Hornmütze« einer verheirateten Frau aus dem 19. Jahrhundert (Inarisámen – Paatsjoki, Inari, Finnland), Lappland-Expedition Julius Konietzko 1912. Museum für Völkerkunde Hamburg.

Grußwort. Mit der Exposition werde die viele Ländergrenzen überschreitende Forschungsarbeit des SFB 586 noch einmal besonders herausgehoben. Seine Fülle von Einzelprojekten und nicht zuletzt, dass es die vielen sogenannten kleinen Fächer zusammenbringe, mache das Projekt ganz besonders. Dr. Hans-Dieter Bienert von der DFG betonte den hohen Transfer von Wissen in die Breite Öffentlichkeit, den die Schau ermögliche: »Es ist der DFG ein großes Anliegen, gerade für die Geisteswissenschaften den Blick zu öffnen.«

### Meist friedliche Begegnungen

In der Exposition begegnen sich etwa mit Karakulschafen handelnde Nomaden aus Usbekistan und ein Hamburger Oberbürgermeister im Persianer-Pelz.

Oder eine alte römische Einbürgerungs-urkunde zeigt auf, dass die aktuelle Debatte um Migration und Integration kein Phänomen der Neuzeit ist. »Schon immer hat das Fremde existiert, schon immer waren Gesellschaften aus vielfältigen Kulturen und Lebensweisen zusammengesetzt, die Differenz und Integration ständig neu aushandeln mussten«, so Annegret Nippa.

Im Mittelpunkt der Schau stehen friedliche Koexistenzen, wie auf Handelsplätzen. Am Rande werden auch kriegerische Auseinandersetzungen aufgezeigt. »Wichtig an diesen Begegnungen sind bestimmte Prinzipien, die in regionaler Breite und historischer Tiefe in verschiedenen Variationen immer wieder auftauchen«, erläutert Andreea Bretan. In mehreren Themenblöcken wiederfin-

den sich deshalb Spannungen zwischen nomadischen und sesshaften Menschen, zwischen verschiedenen Kulturen, Wirtschaftsweisen und politischen Strukturen. Und die Ausstellung erzählt Geschichten, wie moderne Nomaden mit ökologischen und technologischen Entwicklungen problemlos mithalten.



Foto: Paul Schimweg

Pferdeprunkgeschirr, mit Türkisen besetzt, Bochara-Technik aus dem 19. Jahrhundert, vermutlich. Turkmenen – Iran. Museum für Völkerkunde Hamburg: Schenkung Paul Rickmers.

### Konzept mit nomadischem Gedanken

»Auch die Art der Präsentation soll dem Gedanken des Nomadischen entsprechen. Die Besucher wandern deshalb durch das Haus und erleben das Thema in seiner Flexibilität und in seiner



Foto: Andreea Bretan

Syrische Beduinen tranken ihre Schafe auf der Frühjahrsweide. Die jungen Männer der Familie sind zumeist die Hirten. Die Hirtenarbeit ist körperlich anstrengend und bisweilen gefährlich: Die jungen Männer ertragen Kälte, Regen und müssen Angriffe wilder Tiere von den Schafen abwehren. Syrien, 2006.

Grundbedingung, der Mobilität«, erklärt Annegret Nippa das Ausstellungskonzept. So sind die Exponate auch in den Räumen der Dauerausstellung auf insgesamt fast 1.000 Quadratmetern verteilt. »Denn Nomadismus ist mit verschiedenen Stationen und Orten des Lebens verbunden und dabei eng mit sesshaften Kulturen verflochten.« Andreea Bretan ergänzt: »Ein weiteres Prinzip war es zu zeigen: Nomaden finden sich auch dort, wo man sie nicht erwartet, an überraschenden Orten und manchmal auch da, wo sie stören. Aber Nomaden finden sich immer zurecht.«

Multimediastationen erlauben es ebenso wie einzelne Exponate zum Anfassen, sich in Kleidungsstücke, Gefäße, Felle, Teppiche, einen transportablen Webstuhl oder Techniken der Käse- und Butterherstellung zu vertiefen. In einzelnen Stationen können Besucher selbst hineinschlüpfen – so etwa in ein syrisches Beduinenzelt oder in den Nachbau einer historischen Karawanserei, die einst als wichtige Pausenstation für den Postdienst diente. Spannend sind hier nicht

zuletzt die zu hörenden syrischen Gesänge und Märchen, die ebenso wie ein lebensgroßes Kamel, Ziegen oder Schafe aus Plüsch auch die jüngsten Besucher begeistern dürften.

### Internationale Fachtagung

Am 17. November fand ebenfalls die Eröffnung der internationalen Tagung »From Nomadic Empires to Neoliberal Conquests« (Vom Nomadenreich zur neoliberalen Übermacht), anlässlich des Abschlusses der Forschungsarbeit des SFB 586 bis zum 20. November in Hamburg organisiert, statt. Neben der Ausstellung bot die Tagung das entsprechende Wissenschaftsforum, zu dem über 80 Wissenschaftler aus der ganzen Welt angereist waren.

»Es ging uns um wichtige und aktuelle Fragen, etwa: Welche Formen der Herrschaft und welche gesellschaftliche Ordnung kennen wir, welche waren historisch erfolgreich und warum sind andere gescheitert? Auch stehen Fragen um Eigentumsrechte im Fokus: Wenn weltweit immer weiter privatisiert wird,

wie ist der Umgang mit unserer Umwelt langfristig zu bewerten? Wer hat heute die Verfügungsgewalt über das Land, das wir bewirtschaften? Warum gelangt es in immer weniger Hände?«, so Jörg Gertel. Über die Ziele der Tagung sagt Prof. Dr. Jürgen Paul von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, stellvertretender Sprecher des SFB, weiter: »Auf der Konferenz haben wir die Entwicklung der Nomaden im Verhältnis zur sesshaften Gesellschaft nachvollzogen. Wir wollten zeigen, wie sich die Bewegungsfreiheit von Nomaden im Laufe der letzten 1.000 Jahre zunehmend begrenzt hat. Ziel war es natürlich auch, die Ergebnisse des Sonderforschungsbereichs mit der Nomadenforschung außerhalb des SFB zusammenzubringen und mit einigen der weltweit führenden Nomadenforschern zu diskutieren.«

Die Rektorin der Universität Leipzig lobte zur Konferenzöffnung die Signifikanz und Interdisziplinarität des SFB: »In Deutschland existieren wenige solcher Forschungszentren für die sogenannten kleinen Fächer, aber die Themen Differenz und Integration werden immer wichtiger. Der SFB hat sich mit einem sehr hohen Level an Internationalität etabliert und berücksichtigt dabei auch viele Länder, die für gewöhnlich nicht so sehr im Fokus der Forschung stehen. Wenngleich die Arbeit des Sonderforschungsbereichs Mitte nächsten Jahres endet, wurden viele Strukturen in und um Leipzig geschaffen, von denen wir alle noch viel Nutzen haben werden. Ich hoffe, dass alle Beteiligten mit ihren erfolgreichen Arbeiten fortfahren werden.«

*Katrin Henneberg*

### Lese-Tipps:

Annegret Nippa (Hrsg.): *Kleines ABC des Nomadismus*. Leipzig: Gutenberg Verlag und Druckerei GmbH 2010. / Jörg Gertel und Sandra Calkins (Hrsg.): *Nomaden in unserer Welt*. Bielefeld: Transcript Verlag 2011.